

Gelebtes Christentum. Charakterbilder aus dem deutschen Katholizismus des 19. Jahrhunderts. Von *Alfons Erb*. Gr. 8° (286). Freiburg i. Br. 1938, Herder u. Co. Brosch. RM. 4.—, geb. RM. 5.40.

Ein kerniges, klares, urkatholisches Buch, das niemand unbereichert aus der Hand legen wird. Sein katholisches Christentum ist nicht aufgetragen, sondern steckt in der Substanz, wie das Korn im Bauernbrot. *Sailer* ist da, der gesagt: „In der Mutter gottsuchendem Antlitz las ich den ersten Beweis des ewigen Lebens, in ihrem leiblichen Tod den zweiten“, *Melchior von Diepenbrock*, der als Bischof im Breslauer Dom seinen Hirtenstab dröhnend auf den Boden setzte, daß er fast zersplitterte, und begann: „So setze ich denn nun meinen Hirtenstab auf den ewigen Urfelsen, der da ist Christus“, *Michael Wittmann*, der als Regens und Dompfarrer in Regensburg 25 Jahre hindurch wöchentlich bis zu 37 Religionsstunden in der Volksschule in Stadtamhof gab, die *Fürstin Gallitzin*, die mit anderen Münster neben Weimar zum zweiten geistigen Mittelpunkt Deutschlands machte, *Bernhard Overberg*, den das Wort Christi von „meinem und eurem Vater“ immer tief ergriff, weil darin der vollgültige Beweis gegeben sei, daß Christus unser Bruder sei, *Friedrich Leopold Graf zu Stolberg*, der sich einst äußerte: „Daß ein Fischer von Galiläa das Evangelium schreiben konnte, welches ‚Zum Anfang war das Wort‘ sagt, ist viel wunderbarer als alle Wunder“, *Johann Adam Möhler*, der von der Kirche schrieb: „Man kann ihr alles nehmen und sie bleibt dennoch reich“, und *Clemens Brentano*, zu dessen Irrungen der Verfasser bemerkt: „Wohl blieb das Leben für ihn schwer, aber er lebte jetzt wie ein Christ, das heißt, wie einer, dem Brot und Öl nicht ausgehen; wie einer, der weiß, warum, wofür, woher, wohin und wie“. Wissen wir Katholiken, wie reich wir sind?

Linz a. d. D.

Dr Karl Eder.

Adolf Kolping. Leben und Lehre eines großen Erziehers. Von *Dr Franz Joseph Wothe*. 8° (295). Bonn a. Rh., Verlag der Buchgemeinde. In Leinen geb. RM. 3.80.

Auch die Kolping als Priester, Asketen und Sozialreformer kennen, werden durch dieses Buch überrascht sein, das uns Kolping als Erzieher zeigt, und zwar als Klassiker der Familienerziehung. Kolping hat kein Lehrbuch der Pädagogik geschrieben, doch enthalten seine Schriften, die sich alle im Lebendig-Konkreten bewegen, so viele Hinweise auf Erziehungsfragen, daß die Erziehung in der Familie als Kolpings Hauptanliegen erscheint. Man wird dem Verfasser zustimmen, wenn er sagt: „Unter den großen Gestalten, die das katholische Deutschland seit der Säkularisation hervorgebracht hat, ragt Adolf Kolping zweifellos als die volkstümlichste hervor“ (S. 273).

Linz a. d. D.

Dr Karl Eder.

Die Ursulinen zu Luzern. Geschichte, Leben, Werk 1659—1847. Von *Hermann Albisser*. (446 S., 1 Faksimile, 1 Farbendruck, 25 meist ganzseitige Photos.) 1938, Selbstverlag des Verfassers, Luzern, Pilatusstraße 60.

Das umfangreiche Werk, die Frucht mehrjähriger und ausgebreiteter Studien an Hand eines riesigen Quellenmaterials, dürfte nicht bloß dem Fachkenner der Ordensgeschichte der Ursulinen in der Schweiz und der religiösen Eigenart der Döler Stiftung der ehrw. Anna von Xaintonge (1567—1621), sondern auch dem für die Schul- und